

sie treibt, ist aber eine Zerschlagung größerer adeliger Herrschaften, welche ihren Besitzern oft wegen der Art der Bewirthschaftung wenig abwerfen, die aber doch, in kleinere Theile an verschiedene Besitzer zerpalten (damit ist nicht eine solche Güterzerstückelung gemeint, wie sie bei unserm Landvolke theilweise eingetrennt ist, denn in so kleinen Theilen verkauft Ketter gar nicht), sehr ertragsfähig sind, also dem Staate weit mehr an Steuern, wie an allgemeinem Nutzen durch erhöhte Productivität einbringen. Ein Beispiel aus den letzten Tagen mag die Wahrheit des Gesagten darthun. Vor wenigen Wochen verkaufte Ketter das dem Grafen v. Fugger angehörige Gut zu Oberschöpf, großh. bad. Bezirksamts Vorberg, mit einem reinen, in ganz kurzer Zeit realisirten Gewinn von 55,000 fl. Für dieses Gut bezahlte er 75,000 fl., während die Regierung nur 30,000 fl. dafür geboten hatte und dasselbe, nach Abzug aller darauf ruhenden Lasten, dem Besitzer nur zwischen 3—400 fl. eintrug. Man glaubte, wie bei Roth, Ketter habe sich durch diesen Kauf in einen bedeutenden Schaden gebracht; daß er aber den Werth des Guts und seiner einzelnen Theile bei vernunftgemäßer Zerstückelung besser zu schätzen verstehe, als Diejenigen, welche solches nur nach dem jetzigen Ertrage taxirten, springt in die Augen, denn er erlöste allein für die Waldungen 88,000 fl., für Güter, d. h. Acker, Wiesen und dergl. 40,000 fl., für Gefälle, Gebäulichkeiten und dergl. 4,600 fl., für Inventar und Mobiliar u. s. w. 2,400 fl. — In gleichem Verhältniß würde es gewiß auch bei der Herrschaft Roth der Fall seyn, wenn Ketter freie Hand gelassen würde und er sie im Einzelnen verkaufen könnte, wozu ihm aber, da dieselbe ungemein viel größer, auch mehr Zeit nöthig ist; dieselbe ertrug im letzten Jahre 85,000 fl. und Ketter kaufte sie zu 1,700,000 fl., die Regierung bot nur 1,300,000 fl.; im Einzelnen verkauft würde sie über 3,000,000 fl. ergeben. Wie ist nun diese bei der Vermögensaufnahme angeschlagen? Darum nur nicht ängstlich. — Nachschrift. So eben höre ich, Ketter sey auf Antrag seiner Gläubiger selbst von dem über ihn verhängt gewesenen Schuldarrest wieder befreit. (F. S.)

S o g o g r o p h.

Grün ist das Kleid, womit die sieben Zeichen,
Begabt sind von der gütigen Natur;
Doch muß es meistens einem Weissen weichen,
Das schöner wird, und weißer immer nur.
Das erste Zeichen weg, so kann man sehen,
Wie alles Irdische muß bald vergehen.
Noch eins davon, so bin ich's, die zum Hohn,
Der Wind und Stürme trogend, immer steht,
Auch reicht ich öfter schon zur Siegeskrone
Mein Laub, das nicht ein Westhauch schnell verweht.
Das Erst' und Letzte noch hinweggethan,
Fängt Mancher oft bei mir die Schlüsse an.

B a c k n a n g, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Bertold.

Winnenden. Naturalienpreise vom 29. Juli 1847.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	24	—	23	12	—	—
„ Roggen . . .	16	—	14	56	14	24
„ Dinkel . . .	11	—	10	14	9	—
„ Gerste . . .	10	40	9	36	8	32
„ neue Wintergerste . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	7	4	6	37	6	30
1 Simri Weizen . . .	3	—	2	54	2	48
„ Einhorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	1	40	1	30	1	20
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	2	—	1	48	1	36
„ Welschkorn . . .	2	24	2	18	2	12
„ Akerbohnen . . .	2	36	2	24	2	18
8 Pfund gutes Kernenbrod					38 fr.	
Gewicht eines Kreuzerwecks . . .			5 Loth		— Quint.	
1 Pfund Rindfleisch . . .					8 fr.	
„ Kalbfleisch . . .					7 —	
„ Schweinefleisch . . .					12 —	

Seilbronn. Fruchtpreise vom 31. Juli 1847.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	24	—	—	—	—	—
„ Dinkel alter . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel . . .	10	—	9	28	8	—
„ Gem. Frucht . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	22	12	21	59	20	30
„ Korn . . .	10	48	9	24	8	48
„ Gerste . . .	9	—	8	4	6	36
„ Haber . . .	6	48	6	13	6	—

Hall. Naturalienpreise vom 31. Juli 1847.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	21	20	19	50	18	—
„ Roggen neuer . . .	14	—	11	16	8	—
„ Roggen alter . . .	14	—	11	17	9	36
„ Gemischt . . .	14	40	13	4	12	—
„ Dinkel . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	8	48	8	36	8	32
„ Haber . . .	6	24	6	2	5	48
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund					14 fr.	
Ein Kreuzerweck . . .			5 Loth		— Quint.	

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Backnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weilsheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

N^{ro.} 63. Freitag den 6. August 1847.

Schlacht bei Stadtloos 1623. Herzog Christian von Braunschweig ward bei diesem westphälischen Städtchen von Tilly geschlagen und genöthigt, mit dem Reste seiner Truppen zu den Holländern zu fliehen, denen er sehr willkommen war. Tilly nahm dem Herzoge seine ganze Artillerie und 5000 Mann, unter denen sich der Herzog Wilhelm von Weimar befand. Dieser beschäftigte sich in seiner Gefangenschaft mit Drechseln, und hatte das Glück, daß seine Arbeiten der Kaiserin gefielen. Auf ihr Vorwort erhielt er die Freiheit.

Ämtliche Bekanntmachungen.

B a c k n a n g.

Gläubiger - Aufruf.

Auf Ansuchen des Karl Wieland, Webers von hier, der sich mit seinen Gläubigern außeramtlich arrangirt hat, werden alle, welche eine Forderung an ihn zu machen haben, über die nichts bereits unterhandelt ist, aufgefordert, solche inner 15 Tagen anzuzeigen, widrigenfalls sie es sich selbst zuzuschreiben hätten, wenn sie bei dem alsdann zum Vollzug kommenden Vergleich nicht berücksichtigt würden.

Den 2. August 1847.

Stadtschultheißenamt.
Schmüdle.

B a c k n a n g.

Wiederholter Haus - Verkauf.

Am 6. September d. J., Morgens 8 Uhr, wird das Wohnhaus sammt Hofraum des Metzger Gottlieb Weigle in der Aspacher Vorstadt neben Bäcker Wahl, welches auf den 12. d. M. zum Verkauf ausgesetzt war, wiederholt auf dem Rathhaus im Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden. Vorläufig

können Käufe unter Vorbehalt des Aufstreichs mit Herrn Stadtrath Leopold abgeschlossen werden.
Den 28. Juli 1847.

Stadtschultheißenamt.
Schmüdle.

Revier Weissach.

Baumstüben - Verkauf.

Im Staatswald Körnerrein, unweit dem Stöckenhof kommen 6000 Stück Baumstüben, und im Brucherberg, Thänisklinge und Häselrhau 5500 Stück Baumstüben zum Wiederverkauf.

Der Verkauf im Körnerrein findet Donnerstag den 12. August Statt, der von letzt genannten 3 Waldungen am Freitag den 13. August. Die Zusammenkunft bei letzterem Verkauf ist in Bruch, und werden die Käufer auf je Morgens 8 Uhr eingeladen.

Revierförster
Seitz.

Deschelbronn, Oberamts Waiblingen.

Schafweide - Verleihung.

Die hiesige Winterschafweide wird von Bartholomä 1847 bis Ambrosius 1848 (4. April) am



Montag den 16. August
l. J., Nachmittags 2 Uhr,
auf hiesigem Rathhaus an
den Meistbietenden verlie-
hen werden, wozu die Pachtliebhaber eingeladen sind.
Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, dieß den
Schafhaltern bekannt zu machen.
Den 2. August 1847.

Schultheißenamt.
S a h n.

Sechselberg.

Schafweide - Verleihung.

Am Freitag den 20. August, Nachmittags 2
Uhr, werden auf dem Rathszimmer in Sechselberg
die Schafweiden von Sech-
selberg, welche 200, die
von Fautsbach und Wal-
denweiler, welche je 150
und die von Schlichenweiler, welche 100 Stück
Schafe ernährt, von Martini 1847 bis Ambrosii
1848 auf ein oder mehrere Jahre an die Meist-
bietenden verliehen. Auswärtige, dem Gemeinderath
nicht bekannte Liebhaber, haben sich mit obrigkeitli-
chen Vermögenszeugnissen zu versehen.
Den 5. August 1847.



Gemeinderath.

Privat - Anzeigen.

B a c k n a n g.

Baumgut - Verkauf.

Unterzeichneter ist Willens, sein Baumgut in
der Blaisir, neben Eberhard Heinrich und Sattler
Göb, worauf etliche und zwanzig starke Obstbäume sind,
zu verkaufen. Etwaige Liebhaber können täglich mit
mir oder Schwanenwirth Köhle einen Kauf ab-
schließen.

Den 5. August 1847.

Schreinermeister Gottfried Mahle.



Pferd feil. Ein gutes Pferd ist
billig zu verkaufen. Das Nähere
die Redaction.

Sulzbach. Lehrlings - Gesuch.

Ein wohlzogener junger Mensch von recht-
lichen Eltern, der die Bäckerprofession erlernen will,
findet unter annehmbaren Bedingungen eine gute
Lehrstelle. Wo, sagt die

Redaction.

Bad Rietzenau.

Verwechelter Shawl.

Vergangenen Sonntag den 1. August wurde
ein durchwirkter Shawl verwechselt; man bittet,
denselben bald möglichst zurück zu geben.

Badwirth Krautter.

B a c k n a n g. Ein noch ganz brauchbarer
Webstuhl sammt Zettelrahmen und Zettelgatter ist bil-
lig zu verkaufen von

Jakob Friedr. Mahle, Webers Wittve,
in der Aspacher Vorstadt.

Murrhardt. [Danksagung.]

Bei dem Schlusse der hiesigen Suppenanstalt
fühlen sich die Unterzeichneten verpflichtet, den Grün-
dern derselben auf diesem Wege ihren herzlich-
sten Dank abzustatten, mit der Bitte zu Gott, daß
sie derselbe für die in einer so drückenden Noth
uns zu Theil gewordenen Hilfe hundertfältig segnen
möchte.

Jakob Spöhr.
J. Jakob Fischer.
Karoline Braun.

G r o ß a p a c h.

**Wirthschafts-, Bäckerei- und Scheuer-
Verkauf.**

Der Unterzeichnete beabsichtigt sein an der
Straße nach Ludwigsburg gelegenes einstockiges
Wohnhaus, in welchem schon seit
vielen Jahren die Speisewirtschaft
und Bäckerei mit gutem Erfolg be-
trieben wurde, aus freier Hand zu
verkaufen.



Das Wohnhaus enthält eine guteingerichtete
Wohnung und Bäckerei, Mehl- und Speicher-
kammer, einen vor 4 Jahren neugebauten ge-
wölbten Keller hinter dem Haus, worauf sich
eine neue Wagen- und Holzhitte befindet,
und eine geräumige Scheuer neben dem Haus
mit Stallung.

Die Liebhaber werden zur Besichtigung eingela-
den und können täglich einen Kauf abschließen.

Johannes Fischer,
Bäcker und Speisewirth.

Strümpfelbach. Unterzeichneter hat 400
Stück 4 Schuh lange Fasbäuben bester Qualität
zu verkaufen.

Jakob Gluck.

Untergruppenbach. [Wein feil.] Ich
habe ein Quantum reingehaltenen Wein von den
Jahrgängen 1845 und 1846,
Grantschener Gewächs, den Eimer
zu 27 fl., eimer- oder immeis
zu verkaufen, wozu die Liebhaber
höflich eingeladen werden.



J a u s.



Löwenstein. [Wein feil.]
Guten Erntewein, den Eimer zu
24 fl., hat zu verkaufen
Löwenwirth Stüber.

Heinrich VIII. und Anna Boleyn.

Historisch romantische Erzählung aus der Geschichte
Englands.

(Aus dem „Philantrop.“)

(Fortsetzung.)

Bei der heiligen Jungfrau! rief der König,
überrascht von der List und der Allwissenheit des
Reichskanzlers aus, was Ihr anbietet, nehme ich in
Gnaden an; doch — setzte er mit schlaudem Blick
auf den Cardinal hinzu — umschließen die Keller-
gewölbe jenes Feenpalastes auch das Lager Eurer
alten Bordeauxweine, das ausgezeichnet seyn soll?
Ohne daß der Cardinal bei dieser Frage das Ge-
ringste zu ahnen schien, antwortete er sehr ruhig:
Ja Majestät, dort ruhen jene Fässer, deren Inhalt
eines solchen ausgezeichneten Monarchen wie Ihr,
mein allergnädigster Herr, vollkommen würdig ist.

Ihr seht mich in Erstaunen, entgegnete Heinrich
sich verstellend, indem er zugleich mit boshaftem
Doppelsinn fragte: von welchen Bergen und Lagen
stammt dieß seltene Gewächs? Ich weiß wohl, die
Diener der Kirche sind treffliche Feinschmecker.

Aus den Lagen meines Ueberflusses, den ihr
mein theuerster, allergnädigster König über mich
ausgebreitet habt. Durch ihn war ich im Stande
100 Orhossfässer mit klarem Golde zu füllen. Sie
bilden die feinsten Weinsorten in jenen Kellern.

Beim heiligen Georg, rief der König laut la-
chend aus, Ihr verdient neben der ersten Kanzlerstelle
auch die des ersten Kellermeisters meines Reiches!
und indem er versöhnt Wolfsey die Hand reichte,
sprach er: steh auf, Herr Cardinal, wir werden
nächstens unsere neue Besitzung antreten und wollen
dann mit Euch gemeinschaftlich die Fässer des
Weinberges versuchen.

Der Cardinal erhob sich und indem er dem
König die Hand küßte, sagte er: Wie unaussprech-
lich glücklich macht mich die Rückkehr der Gnade
meines Monarchen; o! könnte ich Ew. Majestät
nur eben so von meiner Hingebung für Eure hohe
Person überzeugen, in Betreff der Verbindung, welche
Ihr mit Lady Anna schließen wollt. Diese Ver-
bindung ist allen Euern Unterthanen verhaßt und
das Volk äußert sich darüber in sehr freien unzüch-
tigen Reden. Man sagt sogar, sie habe Euch be-
hert, denn sie sey eine heimliche Anhängerin der aus
Deutschland herübergekommenen Reherlehre. Allein

außerdem wird Kaiser Karl V. sich rächen für den
Schimpf, den ihr Katharina von Arragon angethan;
König Franz wird mit Vergnügen hierin einen Vor-
wand zum Friedensbruche finden, und der heilige
Vater wird schwerlich Eure Ehe auflösen. So seyd
Ihr dennoch in eine schwierige und gefährliche Lage
versetzt. — Ueberdieß ist Lady Anna eine undank-
bare Person, die der Hand meines allergnädigsten
Herrn nicht werth erscheint.

Und welche Dame, fragte Heinrich, glaubt ihr,
die es verdiene, ihre Stelle einzunehmen?

Entweder die Herzogin von Alençon oder die
lothring'sche Prinzessin Renata. Ihr sichert Euch
dadurch der Freundschaft des französischen Königs
beim Ausbruche eines Krieges mit Spanien und
des Beistandes des heiligen Vaters zu, dem Ihr
eine kräftige Stütze verdanken werdet.

Der König schien die Worte des Cardinals sin-
nend zu erwägen, indem er sich in einen Sessel
warf und das Haupt mit der Hand gestützt, wohl
mehrere Minuten lang in dieser Stellung verblieb.
Dann erhob er sich rasch mit einem schmerzlichen
Blicke nach oben, legte mit Heftigkeit seinen Arm
auf den Wolfsey's und erwiderte: Kanzler, zwanzig
Jahre habe ich in der Sünde gelebt, ehe ich
zur Erkenntniß meines Innern gelangte, nein, nein!
es geht nicht, die zu nahe Blutsverwandtschaft mit
Katharinen raubt mir die Gewissensruhe; daher wer-
den keine Rücksichten auf Vor- oder Nachtheile mich abhal-
ten, den eingeschlagenen Weg zu verlassen. Weder um
des listigen Karls V., des Narren Franz, noch des
hochmüthigen Statthalters Christi wegen, werde ich
mein ernstes Vorhaben aufgeben. Ich verstoße Ka-
tharina, um Anna meine Hand zu reichen.

So wollen Ew. Majestät geruhen, diese Briefe
zu lesen, erwiderte Wolfsey kalt. Ein Unbekannter
stellte sie mir gestern zu, vermunnst bis an die Na-
senspitze und verschwunden, bevor ich, von meiner
Ueberraschung zurückgekommen, ihn konnte aufhalten
lassen. Aus dem einen werdet Ihr allergnädigster
Herr entnehmen, wie Lady Anna dem Ritter Tho-
mas What ihre stete Anhänglichkeit versichert, aus
dem andern, daß sie ihn noch ferner lieben werde;
machten auch Eure Argusaugen es unmöglich, die
früheren Zusammenkünfte fortzusetzen.

Millionen Teufel! schrie der König beim Durch-
blicken der Zeilen; sollte sie wirklich diese Briefe ge-
schrieben haben?

Ich zweifle nicht an deren Aechtheit, doch wer-
det Ihr, gnädigster Herr, ihre Handschrift wohl ge-
nauer kennen.

War es vielleicht derselbe What, frug Heinrich,
den sie meinem Vermuthen nach vor einigen Wo-
chen in ihrem Zimmer versteckt hatte, wo ich aber
statt seiner ihren Vetter traf?

Ew. Majestät meinen den jungen Grafen Su-
rey, den Ihr für seine Kühnheit mit zweimonatlichem

Arrest bestraft; der sich aus Ebelmuth für seinen Freund opferte, indem ihm nur eben so viel Zeit übrig blieb, dem Liebespaare von Eurem nicht erwarteten Besuche Nachricht zu geben, daß Wbat durch eine geheime Thüre Eurem königlichen Zorne entweichen konnte.

Die Pest über Alle! rief der König, mit der Faust sich vor die Stirn schlagend. Und um solche Roquette und Bühlerin wollte ich meine tugendhafte Gemahlin verstoßen! Mit diesen Worten eilte er in sein Garderobezimmer und warf donnernd die Thüre hinter sich ins Schloß. Der Cardinal sah ihm mit einem langen satanischen Blicke nach und verließ das Cabinet, indem er vor sich her murmelte: — Puppe meines Willens! — wer ist König von England?

Auf der spärlich erleuchteten Schloßstreppe streifte ein hochgewachsener Mann in der Kleidung der königlichen Waldwarter an ihm vorüber, ihm mit unterdrückter Stimme jurufend: begehrt Euch sogleich in den Schuß des päpstlichen Legaten; in diesem Augenblicke beweist Anna dem König durch das Zeugniß Eurer natürlichen Tochter, daß die bewußten Briefe von ihr selbst auf Euer Geheiß geschrieben worden; Ihr habt ihr dafür einen fünfjährigen Ablaß und die Hand des Sie Wbat zugesagt. — Hölle! brummte der Cardinal; wer weiß von ihr? — sie ist in Paris bei der Prinzessin Maria. — Ihr irrt, schlauer Priester, entgegnete der Jäger; eilt, Euer Leben steht in großer Gefahr.

Ohne Zögern folgte Wolsey diesem Rath, warf sich auf das vor dem Schlosse ihn erwartende Maulthier und trabte in die finstere Nacht hinaus, obgleich er nicht begriff, wie seine Tochter ohne sein Wissen in England seyn und sich für die Schreibereiner jener Briefe ausgeben könne, von denen sie nichts wußte und deren Aechtheit unbezweifelt war, da er sie dem Ritter Wbat hatte entwenden lassen. Wie kann diesem Schuft von Walbläuser etwas von Alice Hartwel, des alten Försters Robert Nichte bekannt seyn — die ihren Vater nie gekannt hat — und wie ist es möglich, daß sie die englische Küste betreten hätte? Plötzlich kam es ihm vor, als vernehme er die ferneren Alarmhörner der königlichen Bogenschützen von Windsor; er raffte sich zusammen und sprengte mit einer Hast davon, daß sein erstauntes kleines Gefolge ihn kaum im Auge behielt.

Ungefähr zwei Monate später zog der Cardinal Wolsey an der Seite des päpstlichen Legaten Campeggio, begleitet von hundert prachtvoll geschmückten Reitern, die des Cardinal Ceremonienmeister Ritter Saventisch führte, in feierlichem Aufzug nach Schloß Windsor, um dem König ein Schreiben des heiligen Vaters zu überreichen.

Heinrich mochte von diesem Schritte unterrichtet seyn, er ließ die Gesandtschaft nicht vor, sondern nachdem ihr auf den morgenden Tag Audienz bestimmt, wurden dem Cardinal-Legaten Zimmer im

Schlosse angewiesen, dem Cardinal Wolsey aber angedeutet, daß er auf des Königs Befehl keine Aufnahme zu erwarten habe.

Wohl ließ dieser Vorfall auf den ungünstigen Ausgang der Gesandtschaft schließen und daher bestreudete es beide Kirchensürsten nicht, als des andern Morgens sie lange im Vorzimmer warten mußten, ehe die Flügelthüren des Audiensaales sich öffneten. Hier thronte auf einer mit rothem Sammet bedeckten Estrade, unter einem reich verzierten Baldachin der König, an seiner Seite Anna Boleyn, Marquise von Pembroke, die dem Cardinal einen schadenfrohen Blicke zuwarf. Dieser aber blieb anscheinend ruhig und kalt, wiewohl dieses Aeußere mit seinen innern Beforgnissen nicht übereinstimmte; denn er stand seiner Todfeindin gegenüber und beide boten Alles auf, sich zu vernichten. In des Königs Brust arbeitete dagegen unterdrückte Wuth, welche er kaum zu zügeln vermochte; deshalb frug er mit rauher Stimme: Was begehrt Ihr Mylords?

Er. Majestät! nahm Wolsey das Wort, der heilige Vater läßt Euch durch dieses Schreiben binnen der darin bestimmten Frist und bei Vermeidung einer Geldbuße von 10,000 Dukaten durch einen Stellvertreter vor die Schranken seines geistlichen Gerichts laden, um Er. Majestät dadurch anzudeuten, daß allen Erz- und Bischöfen Eures Reiches untersagt ist, irgend noch ein Gutachten in Eurer Ehescheidung abzugeben, worüber er persönlich dem Gesandten Eurer Krone seinen heiligen Willen kundgeben wird.

Wolsey näherte sich jetzt der Estrade und überreichte das päpstliche Schreiben; aber der König warf es verächtlich auf den Boden, indem er ausrief: Ha! bei der Krone meines Vaters und St. Georg, der Papst mag wissen, daß ich mich nicht länger täuschen lasse — und daß ich ihn jeder ferneren Sorge gegen mich enthebe.

Majestät erlaubt, unterbrach ihn der Cardinal Campeggio. —

Schweigt! versetzte der König, von Euch kein Wort in der Sache. Euch Wolsey, ja was Euch betrifft — hierbei streckte er seine Rechte gegen ihn aus — der Ihr durch Euren Hochmuth unsern königlichen Glanz verdunkelt, durch Eure Niederrüchrigkeit den Glanz der Gerechtigkeit gehemmt und unsern Schatz geplündert habt, Unruhen im Lande verbreitet, den Adel des Reiches in Parteien gespalten, Euch fordern wir vor die Schranken unseres königlichen Gerichts im Namen des von Euch unterdrückten und ausgefogenen Volkes. Ihr seyd überdies des Hochverraths schuldig, denn ohne unser Wissen habt Ihr Staatsverträge mit Frankreich und dem päpstlichen Stuhle geschlossen, seyd ohne unsere Vollmacht mit dem Herzog von Carara in Briefwechsel getreten und habt diesen königlichen

Namen gemißbraucht. Als päpstlicher Legat habt Ihr zum Nachtheil unserer Krone Beneficien vergeben, habt die Kraft päpstlicher Ablässe aufgehoben und sie nur dann wieder eingesetzt, wenn man dafür bei Euch schwer bezahlte; die reichen Klöster wurden zum Besten Eures Säckels von Euch gebrandschatzt und von fremden Monarchen nahmt Ihr heimlich Geschenke an. Unsern Staatsrath dagegen wußtet Ihr bei jeder Gelegenheit zu überlisten und ihn zum Werkzeug Eurer eignen Anschläge zu machen. — Ihr habt noch mehr gegen unsere Hoheitsrechte gefrevelt! Ihr habt auf den Münzen des Königreichs unter unsere Wappen Euren Kardinalshut prägen lassen, und führet ein kostbareres Hofgepränge, als selbst Euer König und Herr. Was Euch aber völlig bezeichnet, ist: daß ihr absichtlich die Ketzerien im Lande begünstigt, und die aus Deutschland eindringende Lehre des Augustinermönches heimlich befördert.

Die letzte Beschuldigung, entgegnete Wolsey mit einem bedeutsamen Blicke auf Heinrichs Braut, sollte mir Günst — meine ich — bei der Marquise von Pembroke bringen.

Schweigt! befahl ihm der König. Wir gedenken Euch den Giftjahn auszuziehen zu lassen und Euch für immer von unsrer Person zu entfernen.

Wolsey warf sich jetzt nieder vor des Königs Antlitz und bat mit fester, aber sanft tönender Stimme: Majestät verurtheilt mich nicht ungehört; denn alles, was ich gethan, habe ich zur Erhöhung Eures Ruhmes gethan, so schwierig auch solches zu begreifen den Anschein haben mag.

Ihr werdet es beweisen können, wenn Ihr unschuldig seyd, erwiederte der König trocken und spöttisch, und darauf sich zu seiner Braut wendend, fragte er diese halblaut: Seyd Ihr zufrieden, mein schönes Kind, mit der Euch gewordenen Genugthuung gegen den Euch von diesem Priester angehanen Schimpf?

Ja! entgegnete Anna laut, den König zärtlich anblickend; ja, ich danke meinem königlichen Herrn, fuhr sie fort, daß Se. Majestät gewillt sind, dem Reiche des falschen und treulosen Cardinals auf dieser Welt ein Ende zu machen. Der Himmel wird sich vielleicht seiner erbarmen und ihn jenseits dafür entschädigen, setzte sie hell lichernd hinzu.

Mag Madame sich glücklich schätzen, erwiederte der Cardinal mit stolzem Lächeln, wenn die Zukunft nichts Schlimmeres über sie verhängt. Seht dort auf jener Diele den Schatten einer Partisane im hellen Sonnenscheine; betrachtet dieses sonderbare Schattenbild, wie es wächst, wie jetzt seine Gestalt in die eines Hentkerbeils sich umwandelt und über Euren Hals zu schweben scheint. —

Während die Kühnheit dieser Rede alle Anwesenden mit Staunen erfüllte, machte der König eine Handbewegung, als wollte er nach einer verborgenen

Waffe greifen; in demselben Momente verbeugten sich aber beide Cardinale ehrerbietigt vor Heinrich und verließen ruhig und in stolzer Haltung ihrer hohen Kirchenwürde den Audiensaal, indem Campeggio den Niederknieenden rechts und links den Segen ertheilte.

* * *

In dem Kampfe der Leidenschaften, welche unumschränkte Herrschsucht, Habgier und Priesterhochmuth einflößen gegen ein von gleichem Streben nach schrankenlosem Einflusse besetztes, eitles, verlebtes und intrigantes Weib, das vermittelt seiner körperlichen Reize den sinnlichen Monarchen an unsichtbaren Fäden lenkte, hatten die Waffen des Cardinals unterliegen müssen — kaum daß der römische Purpur ihn rettete, aller seiner weltlichen Würden beraubt, in die Abtei zu Leicester zu flüchten, wo ihn der Tod am 26. November 1530 von der erlittenen Schmach befreite.

Der Ritter Wbat hatte die schlaue Anna den Verhältnissen geopfert; die Ehe des Königs mit Katharina von Arragon war gelöst worden. — bereits seit sieben Jahren nahm Anna den Sessel der Verstoßenen ein, die auf dem Schlosse von Kimbolton das Leben einer Heiligen führte. Da schlug für sie die Stunde der Erlösung, die Pulverin hatte Tags zuvor noch in einem an den König mit zitternder Hand geschriebenen Briefe um die leichte Günst gebeten, die ihr entriessene Tochter vor ihrem Hinscheiden segnen zu dürfen — allein der Tyrann hatte der Sterbenden auch diese Bitte versagt! Sie starb wie sie gelebt, als ein Muster der Sitteneinheit, im Anfange des Jahres 1536. Anna befand sich gerade im Kreise ihrer Hofdamen, als ihr die Nachricht zuging; freudig schlug sie in die Hände und rief mit strahlenden Blicken aus: „Jetzt erst bin ich wirklich Königin von England!“

Eine ähnliche Rohheit gab sie am Tage des Begräbnisses zu erkennen, an welchem sie sich den Bürgern Londons in einem Prunkzuge durch die Straßen in den schreiendsten Gewändern mit ihren Fräulein zeigte. Anna wähnte nun, sich auf dem Gipfel ihrer Macht zu befinden; ein Sprößling ihrer Verbindung mit König Heinrich, die spätere Königin Elisabeth von England, hatte ihrer Berechnung nach das Band unauf löslich geschürzt. Und so bemerkte sie nicht in ihrer Verblendung, daß der genussüchtige, wetterwendische Gemahl viel zu lange schon in die innersten Mysterien ihres Vouboirs eingeweiht war, um dem Verlangen nicht widerstehen zu können, auf den Altar einer neuen Liebesgöttin die Spenden seiner königlichen Günstbezeugungen niederzulegen. — Und diese Nebenbuhlerin war eine ihrer Hofdamen, von junonischem Wuchse und Haltung, vollendeter Schönheit — herzlos, kokett und eitel und nach Höherem strebend, als nach dem Tabouret

zu den Füßen ihrer Gebieterin; Johanna Seymour hatte ganz den Charakter derselben, und da es der Fluch der bösen That ist, daß sie wieder Böses erzeugt, so sank der Stern Annen's und verbarg sich hinter düsteres Gewölk, das bald den Horizont ihrer Zukunft in schwarze Nacht des Verderbens hüllte.

— Denn es war am Tage vor St. Georg, an welchem der König als Großmeister des Ordens vom Hosenbande eine feierliche Capitelsitzung ausgeschrieben hatte, daß Anna in ihrem Palaste zu Bridwell einen Vorsaal betrat und dort Johanna Seymour erblickte, die theilnahmslos gegen alle äußern Eindrücke sie nicht bemerkte, und mit lauschendem und wonnigem Gefühle ein reich in Brillanten gefaßtes Miniaturgemälde betrachtete, das sie eben ihrem Verstecke entzogen zu haben schien. Anfanglich glaubte die Königin, es sey das Bild des Geliebten oder eines theueren Verwandten des Fräuleins — doch als der Refler der Spiegelwände dem scharfen Auge der Königin die Züge ihres Gemahls erkennen ließ, trat sie rasch und leise auf die sich selbst vergessende Johanna hinzu und entriß ihren Händen das Bild mit den Worten beleidigten Stolzes und schlecht bekämpfter Eifersucht, kaum vernehmbar. Schlange! woher hast Du dieses?

Das Fräulein, ohne im Geringsten ihre Geistesgegenwart zu verlieren, erwiderte mit sarkastischer Betonung: Der König, mein verehrter Gebieter, schenkte mir sein erhabenes Bildniß. Daß seine Magd einen solchen ausgezeichneten Beweis seiner Gnade annehmen dürfe, schien kein Unrecht zu seyn; bin ich doch zufällig Augenzeuge gewesen, wie Ritter Norris aus Ihrer Majestät eigenen Händen Ihr Bildniß empfing und dasselbe mit Begeisterung an seine Lippen preßte.

Anna erblaste ob dieser boshaften Vergleichung mit ihrer Nebenbuhlerin, allein augenblicklich gefaßt, entgegnete sie mit königlichem Anstande: Wie kannst Du, Weib, meine Handlungen zu dem Maßstabe der Deinigen machen? — ich die Königin und Du die Magd! Heinrich Norris empfing mein Bildniß als Beweis meiner Gabe für den mir geleisteten wichtigen Dienst.

Ihre Majestät sind meine Gebieterin und Gemahlin meines Königs, bemerkte Johanna mit leisem Spott, indem sie sich tief geneigt, und so mag es mir wohl nicht anstehen, darüber ein Mehreres zu äußern, als nur hinzuzufügen, daß ich gleichfalls so glücklich gewesen, Sr. Majestät einen Dienst zu leisten, den sie geglaubt, mit ihrem Bildnisse belohnen zu müssen; doch kann ich mich über die Leistung dieses Dienstes nicht auslassen, ohne das Vertrauen des Königs zu verschmerzen: darum hab die Gnade, wenn es Euch beliebt, den allergnädigsten Herrn selbst zu fragen, wenn Ihre Majestät etwa nicht der Meinung sind, daß entschleierte Geheimnisse selten zum Nutzen führen.

Schamlose freche Dirne! entgegnete Anna mit flammenden Blicken! ist es mit Euch schon so weit, daß Ihr der Schande den Kopf abgerissen? Entfernt Euch sofort und begehbt Euch auf Euer Zimmer in Arrest — bis auf meine weiteren Befehle; Ihr sollt exemplarisch bestraft werden.

Johanna ging; in diesem Augenblick trat der König, von mehreren Hofcavalieren begleitet, durch die entgegenliegende Thüre in den Saal und nähete sich der Königin in gemessener ceremonieller Haltung. Auch Anna war noch höchst aufgeregter von der so eben beendigten Scene und vermochte kaum ihr Aeußeres zu beherrschen, da sie den Urheber der erlittenen außerordentlichen Kränkung vor sich sah. Das Zusammentreffen war daher von beiden Seiten frostig und gezwungen.

Ich komme, Madame, fuhr der König nach dem Wechsel einiger unbedeutenden Reden fort, Ew. Liebden zu ersuchen, bei dem morgenden Lustturnier als Königin des Kampfspiels die Preise an die Sieger verleihen zu wollen.

Ew. Majestät Einladung erfolgt spät, wollt Ihr nicht eine jüngere Dame wählen, z. B. die Seymour? fragte die Königin spitzig.

Unbedenklich, versetzte der König roh, wenn Johanna die Königin wäre.

Bei diesen Worten überzog Leichenblässe das Gesicht Annen's, sie schwankte und sank ohnmächtig in die Arme des herbeigeeilten Herzogs von Suffolk. (Fortf. folgt.)

Mannichfaltigkeiten.

— (Wetterprophezeihungen für den Monat August.) Nach Zeus: Warm, etwas zu Regen geneigt am 1., 2., dann wärmer bis heiß am 3. bis 5. oder 6., trüber mit Regen oder Gewitter vom 7. bis 9., wieder Wärmzunahme und Heiterkeit vom 10. bis 14., gern Regen oder Gewitter da und dort am 15., 16., worauf wieder heiter und warm bis heiß vom 17. bis 19., dann regnerisch, kühler und abwechselnd vom 20. bis 27., endlich heller und Wärmzunahme bis Schluß.

Nach dem hundertjährigen Kalender: Anfangs warmes Wetter, darnach unlustig bis 11., da schön Wetter eintritt, welches bis zum 30. anhält.

— Nach Dr. Otto Eisenlohr: Anfangs schön und heiß, dann Gewitterregen und Abkühlung, hierauf bis zum Ende des Monats schöne und heiße Tage mit Gewitterregen wechselnd, zuletzt mehr kühl.

— Die Verschwörung gegen den Papst und sein Regierungssystem, die von Jesuiten und den Anhängern des vorigen Papstes angezettelt war, ist vollkommen mißglückt. Am treulosesten hat sich dabei der vorige Gouverneur von Rom, Grassellini, und die gesammte Polizei benommen. Aus den

Gefängnissen entließ er das ruchloseste Gefindel und gab ihnen Geld und Waffen, um im Lande Schrecken zu verbreiten, einen Aufstand hervorzurufen, wobei der Papst als Opfer fallen sollte. Wie in Rom, so bilden sich auch in den meisten übrigen Städten des Kirchenstaates Bürgergarden, um den Befehlen und Reformen des Papstes, der sich einer allgemeinen Volksliebe erfreut, Schutz zu gewähren.

Nach den neuesten Nachrichten ist es wieder ziemlich ruhig in Rom, und der Papst hat den Römern seine Zufriedenheit mit ihrer guten Haltung in den kritischen Tagen bezeugt.

Der General Woronzoff, der schweren Kriegsstrapazen im Kaukasus müde, hat den Tschereffessen, denen er lieber ausgelernet gegeben hätte, vorläufig Ferien gegeben und ist mit Familie nach Deutschland gereist, um im Bade zu Rissingen sich zu neuen Kriegsplänen zu stärken. Man spricht davon, sein Gegner Schamyl, der die Russen bei der Belagerung einer Tschereffestadt tapfer zurückschlug, wobei über 60 russische Stabsoffiziere den Tod fanden, wolle ebenfalls eine Reise nach Deutschland unternehmen. Er sucht ein stahlhaltiges Wasser.

Die Bergvölker im Kaukasus haben in ihrem Kriege gegen die Russen eine mächtige Bundesgenossin bekommen, der nichts widersteht, die Cholera. Sie wüthet schon seit dem April unter dem russischen Heer und räumt gewaltig auf.

Die Amerikaner kämpfen in Mexiko nicht bloß mit Kriegswaffen, sondern noch wirksamer durch die Presse. In jeder Stadt, die sie besetzen, richten sie vor allen Dingen eine Buchdruckerei ein und beginnen eine Zeitung. Schon erscheinen in dem obersten Gebietsheile acht solcher amerikanisch-englischer Zeitungen. (Modenz.)

Das Sängerefest in Regensburg ist sehr fröhlich und einig abgehalten worden. Aus vielen deutschen Gauen hatten sich Sängervereine eingefunden. Die Sängerkirche unter den Linden auf dem Schießplatz faßte einige tausend Zuhörer. Die Sängergäste wurden sehr gastlich bewirthet und ließen sich das gute Augustinerbier vortrefflich munden. Unter den einzelnen Liedertafeln zeichneten sich die von München, Augsburg und Landshut durch ihre Meisterschaft aus. Am zweiten Festtage fuhr die Sängerschaft auf Dampfbooten nach Wallhalla, umringte die Büste Mozarts und sang das Wallhallalied.

Wenn erst das große deutsche oder gar europäische Eisenbahnnetz vollendet seyn wird, werden wir bald nur vergnügte und lustige Leute haben. Denn englische und deutsche Aerzte empfehlen das Fahren auf Eisenbahnen als das beste Mittel gegen den Spleen und alle Arten von üblen Launen. Nichts sey gesunder, als die frische, durchdringende Luft auf den offenen Eisenbahnwagen, kein

Essig und Chlor reinige Menschen und Kleidungsstücke so gründlich von Krankheitsstoffen. Die schaukelnde Bewegung auf den Wagen sey der in den andern Wagen und selbst dem Reiten bei weitem vorzuziehen, es stelle eine gesunde Blutcirculation her, beruhige die Nerven und führe einen gesunden, stärkenden Schlaf herbei.

(Mainz, 30. Juli.) Auf unserm heutigen Fruchtmarte stellten sich in der Halle die Preise der Früchte wie folgt: 470 Malter Weizen 20 fl. 57 kr., 1023 M. Roggen 9 fl. 15 kr., 79 M. Gerste 7 fl. 38 kr., 134 M. Haber 6 fl. 35 kr.

(Mangel an Buchhändlern in Irland.) In 74 Städten Irlands, die kleinste mit mindestens 2500 Einwohnern, ist nicht ein Buchhändler, während Schottland mit einem Drittheil der Bevölkerung Irlands drei Mal so viel Buchhändler hat, ein Verhältniß von neun zu eins. Außerhalb Dublins und in einigen andern größeren Städten kann sich kein Buchhändler halten, der nicht Nebengeschäfte betreibt, einen Papier-, einen Parfümerie-Handel. Vor einigen Jahren verkaufte ein achtbarer Buchhändler in Tonnaught zugleich auch Uhren, Strümpfe und — Kartoffeln. (Erweiter.)

(Verschiedenartige Wirkungen des Russes.) „Wenn ein wilder Bursche in Mantuet — so erzählt ein englischer Tourist — einem Mädchen einen Kuß rauben will, sagt sie: „Segle ab, oder ich werde Dein Hauptsegel durch einen Sturm zerreißen!“ — Die Mädchen in Boston halten still, bis sie geküßt worden sind, dann aber fahren sie gewaltig auf, und sagen mit ernster Miene: „Ich dachte, Sie schämten sich!“ — Stiehlt ein junger Bursche einem Mädchen in Alabama einen Kuß, so antwortet sie: „Ich glaube, jetzt ist die Reihe an mir!“ und applicirt ihm eine derbe Ohrfeige, die er gewiß in acht Tagen nicht vergessen hat. — Nimmt sich ein hübscher Bursche einen Kuß von den Lippen eines Mädchens in Louisiana, so lächelt sie, erröthet hoch, und sagt — nichts. — In andern Ländern, namentlich in Deutschland — ist man in diesem Punkte sehr tolerant; in Frankreich aber würde sich ein Mädchen über einen Kuß alteriren; sie muß deren wenigstens zwei bekommen, sonst hält sie es für Spott.“ (Freib. Ztg.)

Einheimisches.

(Eingef.) Warum wird der Marktbrunnen und sein Wasserbehälter nicht hergestellt, oder wird damit gewartet bis es vorher brennt?

Ein Hausbesitzer am Markt.

— Welchen Aufschwung der Holzhandel in Schwaben genommen, zeigt ein Ulmer Bericht

der Augsb. Allg. Ztg., worin gemeldet wird, gegenwärtig sehen allein in Ulm 18 Holzhandlungen, die auf 23 Lagerplätzen theils auf württembergischer, theils auf bayerischer Seite ihr Geschäft betreiben. In runder Summe empfangen und versenden diese jedes Jahr anderthalb Mill. Bretter und 40,000 Baumstämme, die dahin gefloßt aus dem bayerischen Oberlande auf der Isler werden. Die Bretter gehen größtentheils nach Cannstatt, von wo aus sie nach dem Rhein bis Holland verschifft werden; die Baumstämme finden ihren Abfag in einem Umkreis von etwa 20 Stunden. Der bei diesem Geschäft gemachte Umsatz an Geld beläuft sich jährlich auf wenigstens 800,000 fl.

Stuttgart. Die befähigten Bewerber um den erledigten Schuldienst zu Schwaikheim, Def. Waiblingen, mit welchem neben freier Wohnung ein Einkommen von 298 fl. 52 kr. verbunden ist, haben sich innerhalb 4 Wochen vorschristmäßig bei dem ev. Konsistorium zu melden. Den 30. Juli 1847.

R. ev. Konsistorium. Scheurlen.
Stuttgart. Die befähigten Bewerber um die erledigte Schulmeisterstelle zu Gültstein, Def. Herrenberg, mit welcher neben freier Wohnung ein Gehalt von 300 fl. verbunden ist, werden aufgefordert, sich binnen 4 Wochen bei dem ev. Konsistorium vorschristmäßig zu melden. Den 31. Juli 1847.

R. ev. Konsistorium.
Für den Vorstand: Seeger.
— Unter dem 30. Juli wurde der evang. Schuldienst zu Neuthin dem dortigen Schulamtsverweser Mäder übertragen.
— Die von dem Fürsten von Hohenlohe-Dehringen dem Lehrgehilfen Seiler in Dehringen ertheilte Nomination zu der ev. Schulstelle in Finsterroth ist unterm 30. Juli bestätigt worden.

Logogryph.

An mancherlei Gerath hast du's gewiß im Haus.
Nimm vorn ein Zeichen weg, so wird gar Wasser d'raus.

Auflösung des Logogryphs in Nr. 62:
Bleiche. Leiche. Eiche. Ich.

Kameralamt Backnang.
Frucht-Abgabe.
Nächsten Dienstag kann auf dem hiesigen Kasten nur Roggen und Welschkorn abgegeben werden,

Backnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. B. Ertbold.



weil die Zufuhr an Weizen erst im Lauf der nächsten Woche wieder beginnt. Indem die Fruchtbedürftigen darauf aufmerksam zu machen sind, wird bemerkt, daß vom Freitag an auch wieder Weizen zu haben ist.

Den 5. August 1847.

R. Kameralamt.

Backnang. Nächsten Mittwoch als am 11. August wird der Unterzeichnete eine starke Ladung Kernkleien, den Centner zu 2 fl. 12 kr., hier verkaufen, und wird bemerkt, daß je 1 Centner bis 1 1/2 Centner in Säcken gewogen ist. Der Verkaufsprag wird am Tage selbst bekannt gemacht.
Bäcker Schumm aus Hall.

Backnang. Guter 1845er Wein, die Maas zu 16 kr., ist zu haben bei
Hirschwirth Häusermann.

Backnang. [Logis-Gesuch.] Ein lediger Herr sucht ein aus einem oder zwei Zimmern bestehendes Logis mit Bett und Möbeln zu mieten, welches sogleich bezogen werden kann. Näheres bei der
Redaction.

Backnang. Naturalienpreise vom 4. Aug. 1847.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel alter . . .	9	30	9	15	9	—
" Dinkel neuer . . .	9	15	8	47	8	—
" Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	9	52	—	—	—	—
" Einforn . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	6	42	6	36	6	24
1 Simri Welschkorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsirnen . . .	—	32	—	—	—	—
8 Pfund gutes Kernbrod . . .	—	—	—	—	—	34 kr.
Gewicht eines Kreuzerwecks . . .	5	Loth	—	—	—	Quint.
1 Pfund Rindfleisch gemästetes . . .	—	—	—	—	—	7 kr.
" Kalbfleisch . . .	—	—	—	—	—	6 —
" Kuhfleisch gemästetes . . .	—	—	—	—	—	6 —
" Schweinefleisch unabgezogenes . . .	—	—	—	—	—	11 —
" — abgezogenes . . .	—	—	—	—	—	9 —

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Backnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weiskirchen u. s. w.

Der Murrthal-Vote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

Nro. 64. Dienstag den 10. August 1847.

† Irene 805. Irene, Gemahlin Kaiser Leo IV., beherrschte nach dem Tode ihres Gemahls (780) das byzantinische Reich. Um ihre Vormundschaft zu verlängern und in Selbstherrschaft zu verwandeln, ließ sie ihren Sohn Constantin VII. blenden und im Jahr 797 sogar hinrichten. Als sie im Begriffe war, Carl den Großen zu heirathen, der dadurch Herr aller Länder vom Ebro bis an den Guphrat geworden wäre, wurde sie von Nicephorus gestürzt (802) und mußte ihr Leben auf der Insel Naxos in armseligen Umständen beschließen.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Backnang. [An die Ortsvorsteher.] Die Berichte über die Zulässigkeit der Ausstände bei den Gemeinde- und Stiftungspflegen pro 1845/46 zum Rechnungs-Zustandsbericht gehörig (Murrthal-Vote von 1840 Nr. 14) sind **unfehlbar bis 14. d. M.** einzusenden.
Den 9. August 1847.

Königl. Oberamt.
In Abwesenheit des Oberamtmanns:
der gefegliche Stellvertreter,
Oberamtsaktuar Frij.

Backnang. [Aufgefundener Leichnam.] Am 6. d. M. wurde im Stadtwald Köchersberg unfern der Lugensägmühle zwischen Murrhardt und Fornsbad der hienach beschriebene noch unbekannt männliche Leichnam aufgefunden.

Nach dem Inspections- und Sectionserfund ist außer Zweifel gesetzt, daß sich dieser Mann kurz vor seinem Aufheben durch einen Schuß das Leben selbst genommen hat.

Der Entseelte mißt fünf Fuß acht Zoll, steht ungefähr im Alter von 35—40 Jahren, ist mäßig muskulös und proportionirt gebaut mit breiten Schultern und weitem Brustkasten. Der Kehlkopf ist sehr hervorstehend, der Hals stark. Seine Stirne ist mittelmäßig, etwas gewölbt mit nach oben gestrichenen kurzen blonden Haaren. Durch den Schuß in den Kopf kann von der Gesichtform keine deutliche Beschreibung mehr gegeben werden. Die Pupillen haben das Aussehen wie bei gewöhnlichen grauen Augen, und die Nase scheint mittel-

mäßig, nach vornen etwas zugespitzt gewesen zu seyn. Eine Warze hat er am Gelenke des linken Mittelfingers, und an der rechten Hand über den Gelenkrücken eine feine Narbe von einer Schnittwunde, desgleichen eine andere Narbe zwei Zoll oberhalb am Vorderarm.

Welcher Art von Gewerbe der Todtgefundene angehört haben mag, kann nicht mit Bestimmtheit gesagt werden. Dem Bau seiner Hände nach scheint er sich aber einer gröbern Profession als Bauer oder Tagelöhner nicht gewidmet zu haben.

Seine Kleidung bestand in einem kleinen modischen russisch grünen, gewendeten Oberröckchen mit engen Ärmeln und flachen Laftknöpfen, schwarz gefüttert; in einer fast neuen Shawlweste von gewirktem halb baumwollenen und halb seidenen gemodelten Zeuge mit kleinen rosenrothen Blümchen und überzogenen Knöpfen; ferner in 1 Paar fast ganz neuen Sommerhosen von baumwollenem groß gewürfeltem gestreiftem Zeuge mit dunkelblauem